

copyrighted material



Karin Havlicek

**Bilder richtig rahmen
Schritt für Schritt**

Deutsche Verlags-Anstalt

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	6
Einleitung	8
1 Sinn und Zweck des Rahmens	12
1.1 Die richtige Auswahl des Rahmens	15
1.1.1 Kastenrahmen	15
1.1.2 Naturholzrahmen	16
1.1.3 Modellrahmen	18
1.1.4 Originalrahmen	20
1.1.5 Stilrahmen	20
1.1.6 Replikate	23
1.1.7 Schattenfugenrahmen	24
1.1.8 Alurahmen	25
1.1.9 Wechselrahmen	26
1.1.10 Magnetrahmen	27
1.2 Bild- und Auftragserfassung	29
1.2.1 Verschiedene Arten von Bildern	30
1.3 Wichtige Maße und Funktionen eines Rahmens	35
2 Papierarbeiten	40
2.1 Druckgraphische Techniken im Überblick	41
2.1.1 Hochdruck	42
2.1.2 Tiefdruck	44
2.1.3 Durchdruck	50
2.1.4 Flachdruck	50
3 Materialien für die konservatorische Einrahmung von Papierarbeiten	54
3.1 Die richtigen Papiere, Kartons und Pappen	54
3.2 Klebstoffe und Klebebänder	59
3.3 Glas	61
3.3.1 Acrylglas	63
3.3.2 Float- oder Flachglas	65
3.3.3 Geätztes Glas	65
3.3.4 Weißglas	65
3.3.5 Spezialgläser	66
3.3.6 Museumsglas	69
4 Die richtige Montage	72
4.1 Die richtige Montage von Papierarbeiten	73
4.1.1 Montage mit Japanpapier und Weizenstärke	77
4.1.2 Montage von leichten und dünnen Papierarbeiten	79
4.1.3 Montage von schweren Papierarbeiten, freigelegt	80
4.2 Montage mit Nassklebeband	83
4.3 Die richtige Demontage von Papierarbeiten	86
5 Der richtige Bildeinbau	92
5.1 Der richtige Einbau einer Papierarbeit mit Passepartout oder Abstandshaltern	92
5.1.1 Papierarbeit – abgedeckt mit Passepartout	93
5.1.2 Papierarbeit – freigelegt mit Passepartout	95
5.1.3 Papierarbeit – freigelegt mit Abstandshaltern	99
5.2 Der richtige Einbau von Fotografien	100
5.2.1 Einlegen von Fotografien in Fotoecken	102
5.2.2 Montage einer Fotografie mit Klebebändern	103
5.3 Der richtige Einbau von Pastellen, Kohlezeichnungen und Papierarbeiten mit losen Pigmenten	104
5.4 Die staubfreie Verklebung	106
5.4.1 Die doppelte staubfreie Verklebung	106
5.4.2 Die einfache staubfreie Verklebung	110
5.5 Die richtige Aufhängung für verglaste Bilder	111

6 Leinwände auf Keilrahmen 116	8 Kaschier- und Laminierverfahren als Alternativen zur Einrahmung 160	11 Anhang 194
6.1 Keilrahmen 116	8.1 Trägermaterialien 164	Glossar 194
6.2 Das Zusammensetzen des Keilrahmens und Spannen der Leinwand 119	8.2 Aufziehen von Fotos auf Acrylglas 168	Abkürzungen 200
6.3 Die richtige Rahmung von Leinwänden 122	8.3 Aufhängungen für kaschierte Bilder 170	Adressen/Literatur 202
6.4 Rahmen mit Acrylfarben umgestalten 123	8.4 Effekte mit fluoreszierender Farbe 171	Hersteller/Lieferanten 203
6.5 Der richtige Bildeinbau von Leinwänden auf Keilrahmen 125	9 Bilder richtig verpacken und lagern 174	Formulare für Bild- und Auftragserfassung 204
6.6 Aufhängungen für Bilder mit Keilrahmen 128	9.1 Ungerahmte Bilder richtig verpacken und lagern 174	Autorin 206
7 Neue Gestaltungen für Profile 132	9.2 Gerahmte Bilder richtig verpacken und lagern 177	Impressum/Bildnachweis 206
7.1 Herstellung eines Modellrahmens 132	9.3 Allgemeines zur Handhabung von gerahmten Bildern 180	
7.2 Herstellung eines Modellrahmens aus Grundiertleisten 133	10 Bilder präsentieren 184	
7.3 Rahmen mit gefasster Rostoberfläche 138	10.1 Relative Luftfeuchtigkeit 185	
7.4 Rahmen mit Graphitoberfläche 142	10.2 Präsentation in privaten Räumen 186	
7.4.1 Graphit auf Kreidegrund 142	10.3 Präsentation in öffentlichen Räumen 188	
7.4.2 Graphit auf Holz 146		
7.5 Rahmen mit Wismutoberfläche 148		
7.6 Rahmen mit Papiermaché 154		

Vorwort

Seite 1:

Hängende Rahmen

1 Historische Rahmen

Mein Dank gilt allen, die zu diesem Buchprojekt beigetragen haben. Ohne die Unterstützung meiner kompetenten Kolleginnen und Kollegen, zahlreicher Fachfirmen, meiner Freundinnen und Freunde, meiner Familie und der Mitarbeiter der Deutschen Verlags-Anstalt wäre dieses Buchprojekt nicht realisierbar gewesen.

Ein besonders großer Dank gilt den Künstlern Astrid Amadeo, Peter Bräuninger, Ulf Dahl, Monica Giarratana, Christian Havlicek, Tom Kawara, James Licini, Roswitha Moser-Halter, Konrad Schmid, Maria Szeliga, Jörn Vanhöfen, Siegfried Wisser und Leena Zihlmann-Kaasalainen, die mir nicht nur Auskunft zu ihrem künstlerischen Tun und ihren Arbeiten gegeben, sondern zum Teil auch ihre Werke selbst überlassen haben, um an ihnen die Wirkung unterschiedlicher Einrahmungen in diesem Buch zu zeigen.

Die im Buch angegebenen Empfehlungen für Materialien und die Rezepte beruhen auf eigenen, positiven Erfahrungen. Es gibt sicher Alternativen, die auch zu perfekten Ergebnissen führen, hier aber aus Umfangsgründen nicht genannt sind.

Eine Haftung muss ich aber vollends ausschließen, da ich für die richtige Anwendung der Materialien, die Umsetzung der Rezepte und die richtige Reihenfolge der Arbeitsschritte keinerlei Verantwortung übernehmen kann. Hier muss der Anwender alles persönlich vorab prüfen und in Eigenverantwortung tätig werden.

Mit diesem Buch möchte ich möglichst viele Facheinrahmer, alle anderen Handwerker der in dieser Branche tätigen Gewerke, Sammler, Künstler, Galeristen, Restauratoren und Museumsfachleute, Innenarchitekten und Architekten, Lieferanten und Kunstinteressierte erreichen. Allen, die wie ich großes Interesse daran haben, dass Kunstwerke sorgsam behandelt werden und uns somit so lange wie möglich erhalten bleiben, möchte ich meine Kenntnisse und langjährigen praktischen Erfahrungen sowie wichtige Sachinformationen zur Verfügung stellen.

Durch sorgfältigen Umgang und fachgerechte Einrahmung kann die Schönheit eines Bildes erst richtig zur Geltung kommen und dem Kunstliebhaber lange Freude bereiten. Mit diesem Buch möchte ich meinen Beitrag leisten, damit die Verständigung und die Zusammenarbeit aller Kunstinteressierten zum bestmöglichen Erhalt der Kunst verbessert wird.

Ich wünsche viel Freude beim Lesen und Ansehen der Fotografien
Karin Havlicek



Einleitung

Für die Auswahl der richtigen Rahmung (→ Kapitel 1) vereinbart man am besten einen Termin in einer renommierten Galerie oder Fachwerkstatt für Bildeinrahmungen. Alle Arbeiten sollten gewissenhaft von Fachleuten mit fundierter Ausbildung in einer für Bildeinrahmung bestens ausgestatteten Werkstätte ausgeführt werden.

Ein Bild sollte bei der Auftragsannahme möglichst im Beisein des Besitzers von allen Seiten und bei guten Lichtverhältnissen geprüft werden. An Hand von Notizen und ergänzt um aussagefähige Fotos muss der Ist-Zustand des zu rahmenden Werkes festgehalten werden. Von beiden Vertragspartnern unterschriebene Auftragsformulare mit Datum und die Übermittlung der Fotos an den Auftraggeber schließen jede spätere Meinungsverschiedenheit über den Zustand des Kunstwerks beim Auftragseingang aus. Bei Papierarbeiten ist die Ansicht von hinten auch deshalb so wichtig, weil geprüft werden muss, ob sich auf der Rückseite Klebereste von vorherigen Befestigungen befinden, die vorab fachgerecht entfernt werden müssen (→ Kapitel 4.3). Sollte dies der Fall sein, darf die neue Befestigung nicht an derselben Stelle erfolgen, da sonst das Papier Schaden nehmen könnte, weil es an dieser Stelle zu dünn wird und die Gefahr des Einreißens besteht. In diesem Fall oder im Falle anderer Beschädigungen sollte ein Papierrestaurator hinzugezogen werden. Anhand verschiedener Muster, die in puncto Qualität und Aussehen aussagefähig sind, kann man die passenden Materialien wie Rahmen (→ Kapitel 1.1), Glas (→ Kapitel 3.3), Passepartout, Bildträger, Rückwand (→ Kapitel 3.1), die Art des Bildeinbaus und die Art der Aufhängung (→ Kapitel 5) festlegen.

Eine Besprechung für eine Bildeinrahmung braucht Zeit, und Geschmäcker sind verschieden **1**; darum ist es nicht empfehlenswert, mit mehreren Personen zu einem Beratungsgespräch zu gehen. Ein schriftliches Kostenangebot ist obligatorisch.

Während der Beratung sollte für den Auftraggeber deutlich werden, welche Qualifikation der Beratende hat und welche Fort- und Weiterbildungskurse er hinsichtlich aktueller Themen in der Bildeinrahmungsbranche besucht hat.

- 2 Verschiedene Möglichkeiten der Rahmung:
Holzschnitte von Konrad Schmid (2012) in
diversen Spagl-Rahmen



copyrighted material



Sinn und Zweck des Rahmens

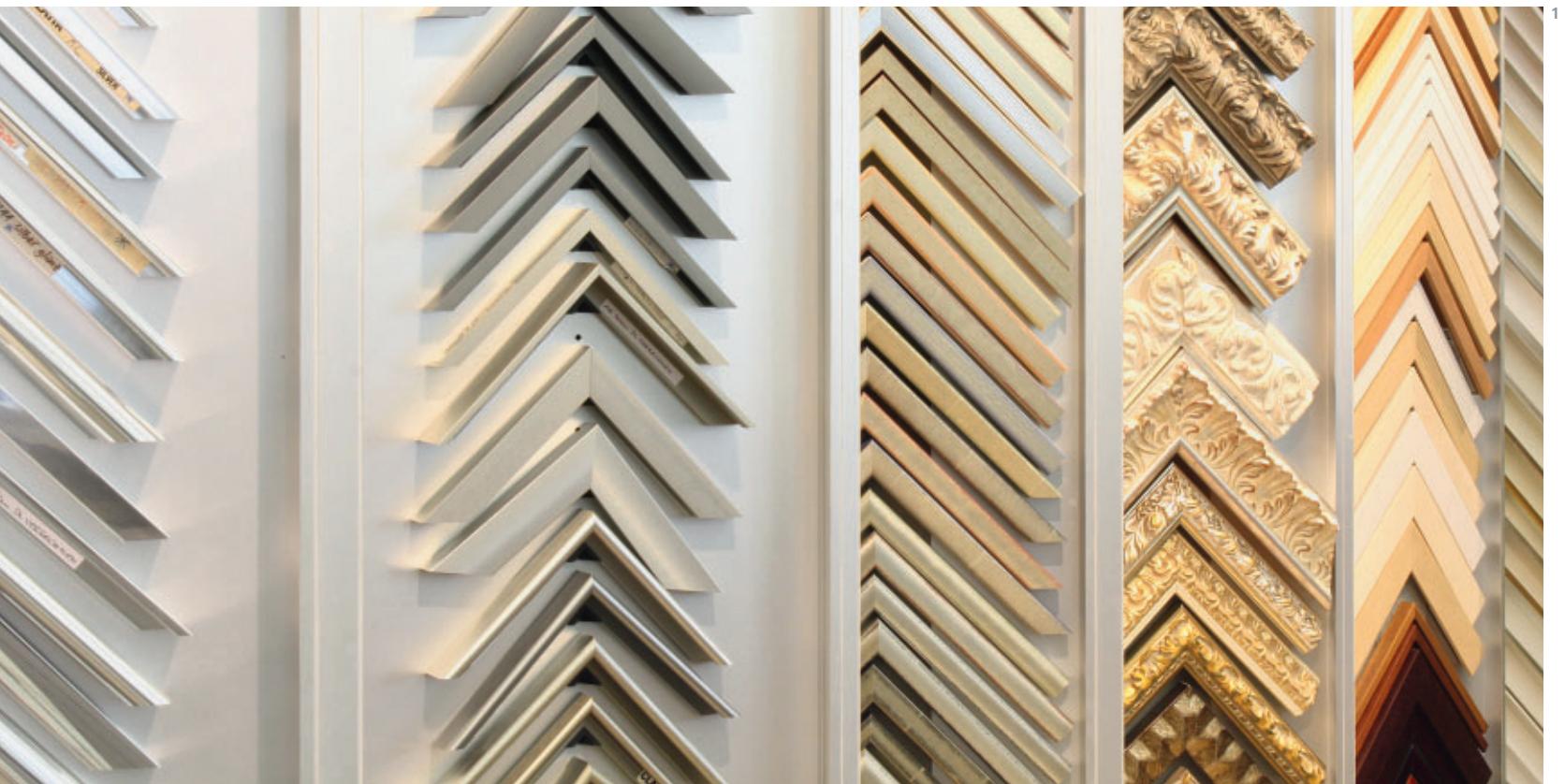
1 Sinn und Zweck des Rahmens

Vorhergehende Doppelseite:

Historische Rahmen

1 Musterwinkel, Art Poster Gallery, Zürich

Ein Rahmen fasst ein Bild ein und begrenzt es. Der Rahmen ist somit direkter Vermittler zwischen dem Kunstwerk und dem Raum. Mit Hilfe eines gut gewählten Rahmens wird ein Bild hervorgehoben und dem Betrachter optimal präsentiert. Der richtige Rahmen muss proportional, farblich und in der Machart zum Bild passen und das Bild schützen. Der Rahmen sollte niemals gewichtiger sein als das Bild. Des Weiteren sollte er sowohl von vorne als auch von hinten fachlich gut und sauber gearbeitet sein. Der Bildeinbau muss den Regeln des konservatorischen Bildeinbaus und der Handwerkskunst entsprechen. Dies bedeutet, dass die Montage des Kunstwerkes im Rahmen aus konservatorischen Gründen den höchsten Stellenwert hat, denn nur die richtige und reversible Einbautechnik stellt sicher, dass das Bild dauerhaft geschützt ist. Weiterhin ist für die Auswahl eines Rahmens der Wert des Kunstwerkes von großer Bedeutung. Handelt es sich um ein Unikat wie eine Radierung, eine Collage oder eine Leinwand, so liegt die Wahl eines Modellrahmens nahe. Bei Postern oder Bildern, die vielfach hergestellt werden können, kann man eine günstigere Variante wählen. Ebenso spielt der ideelle Wert eines Bildes eine große Rolle. Ein Erbstück oder eine unwiederbringliche alte Fotografie rahmt man grundsätzlich hochwertiger als einen Abzug von einem digitalen Foto.



Grundsätzlich sollten alle Arbeiten auf Papier einen Rahmen mit Verglasung erhalten, die einen möglichst hohen UV-Schutz bietet; bei Originalen ist es ein Muss. Alterungsbeständiges Zubehör und Kartonagen sind obligatorisch, unbedingt erforderlich ist in diesem Fall eine staubfreie Verklebung. Von größter Wichtigkeit ist, dass beim Bildeinbau zwischen der Papierarbeit und der Verglasung ein Abstand vorgesehen wird. Durch den Einbau von Abstandshaltern oder durch die Verwendung eines Passepartouts wird vermieden, dass die Papierarbeit mit dem Glas in Berührung kommt; so können beide nicht miteinander verkleben, falls Kondenswasser im Rahmen entsteht.

Eine Ausnahme bilden Werke, die zu reinen Präsentationszwecken für relativ kurze Zeit gerahmt werden, wie zum Beispiel für eine Ausstellung. In diesem Fall kommen aus finanziellen und technischen Gründen durchaus auch Wechselrahmen in Betracht, die nicht auf der Rückseite staubfrei verklebt werden, um das Auswechseln zu erleichtern. Für Ausstellungen eignen sich sehr gut Magnetrahmen, da der Ein- und Ausbau leicht vonstatten geht. Auch hier gilt, dass die Montage des Bildes auf dem Karton so vorgenommen wird, dass sich das Bild ohne Beschädigung wieder aus dem Rahmen entfernen lässt. Mittlerweile werden Distanzrahmen angeboten, die den Abstand zwischen Karton und Glas mit einer magnetischen Distanzleiste ermöglichen.

Oftmals wird nach der Präsentation ein Bild gemäß Kundenwunsch individuell gerahmt. Entscheidet sich der Kunde für einen Holzrahmen, so lässt das Angebot der Rahmenindustrie keinen Wunsch offen. Die Holzart sieht immer harmonisch aus, wenn der Rahmen, der natürlich in erster Linie zum Bild passen muss, auch noch mit dem Parkett und dem Einrichtungsstil harmoniert **2**. Des Weiteren gibt es eine große Auswahl an Metall- oder Aluminiumrahmen in sämtlichen Formen, Farben, Strukturen und Glanzgraden, die ein Bild ebenso gut präsentieren können. Zeitgenössische Leinwände können sowohl in Schattenfugenrahmen als auch in klassischen Rahmen mit Falz gerahmt werden. Der Rand der Leinwand wird bei Schattenfugenrahmen nicht verdeckt. Landschaften mit Darstellungen der Ferne werden durch profilierte Rahmen sehr gut präsentiert und erhalten durch diese zusätzliche Tiefe. Zeichnungen kommen schlicht und filigran gerahmt hervorragend zur Geltung. Historische Kunstwerke wirken am besten in stilistisch passenden Rahmen oder in einem Originalrahmen, der eventuell restauriert werden muss. Falls es keinen Originalrahmen zu dem historischen Bild gibt, kann man in einer Fachwerkstatt ein Replikat herstellen lassen.

2



2 Aufeinander abgestimmt: Rahmen und Möblierung

3 Stehend gelagerte Rahmenleisten

4 Unterschiedliche Holzrahmen

5 Liegend gelagerte Rahmenleisten



3



5



4

14

1 Sinn und Zweck des Rahmens

1.1 Die richtige Auswahl des Rahmens

- 6 Eckrahmen (Simon Schärer, Kunstreich AG)
- 7 Le-Corbusier-Rahmen (Detail)
- 8 Kastenrahmen

Man unterscheidet im Wesentlichen Rahmen aus Fertigleisten und handgearbeitete Rahmen.

Die Verwendung von Fertigleisten bedeutet, dass die ca. 3 m lange Leiste, die als Stangenware oder im Zuschnitt erhältlich ist, von der Rahmenindustrie in jeder Hinsicht vollends fertig bearbeitet ist. Rahmen aus Fertigleisten werden entweder per Zuschnitt im Falzmaß, lichten Maß oder Außenmaß (→ Kapitel 1.3) bestellt. Der Zuschnitt wird geliefert oder per Versand zugestellt. Die vier Leisten auf Gehrung werden im Atelier verleimt und von hinten an den Ecken gesichert. Auf Wunsch erhält man auch fertig verleimte Rahmen. Sofern das Leisten verarbeitende Atelier mit einer Gehrungssäge ausgestattet ist und über Lagermöglichkeiten verfügt, werden die Stangen bestellt, im Liegen oder Stehen gelagert und nach Bedarf zugesägt. Bei Rahmen aus Fertigleisten ist der Gehrungsschnitt immer sichtbar. Die Oberfläche von industriell gefertigten Leisten ist nahezu perfekt homogen. Rahmen aus Fertigleisten sind preislich günstiger als handgearbeitete Rahmen.

Handgearbeitete Leisten und Rahmen werden von einer Fachwerkstatt hergestellt. Viele Leistenhersteller haben ein eigenes Atelier, in dem auch Rahmen in Handarbeit gefertigt werden. Bei handgearbeiteten Rahmen können Bearbeitungs- und Werkzeugspuren sichtbar sein, die Oberfläche kann welliger sein und Unregelmäßigkeiten aufweisen. Oftmals sind die Kanten nicht so scharf wie die eines Fertigrahmens. Die Gehrungen sind überarbeitet, so dass der Rahmen wie aus einem Guss erscheint. Ein handgearbeiteter Rahmen wird eigens für ein Kunstwerk hergestellt und bildet, wenn er gut gemacht ist, eine Einheit mit dem Bild. Rahmenprofile können breit oder filigran sein, profiliert oder schlicht, massiv oder furniert, glatt oder wellig.

Mancher Künstler, Architekt oder Handwerker hat eine eigene Vorstellung von der Rahmung und entwickelt ein neues unverwechselbares Modell 6. Der Rahmen ist dann nach seinem Namen benannt 7. Aufgrund der vielen im Handel erhältlichen Varianten von Leisten und Rahmen zunächst eine kurze Übersicht über die gängigsten Rahmen und ihre Verwendung.

1.1.1 Kastenrahmen

Kastenrahmen 8 haben immer eine kantige, gerade Form. Von vorne betrachtet ist der Rahmen eher schmal, von der Seite her erheblich tiefer. Daher der Name Kastenrahmen oder Vitrine. Der klassische Kastenrahmen ist überwiegend aus Holz, massiv oder furniert. Die Holzoberflächen werden in allen Varianten

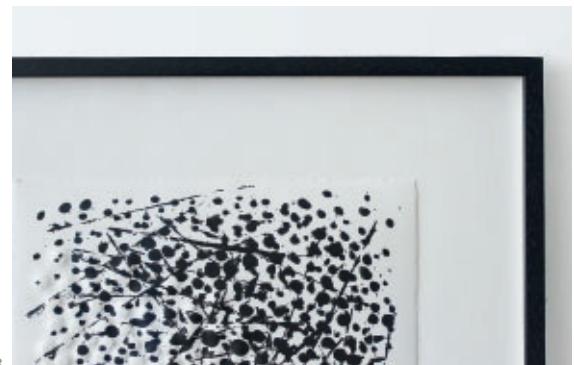
1.1 Die richtige Auswahl des Rahmens



6



7



8



9

10

- 9 Naturholzleisten in unterschiedlichen Höhen und Breiten
 10 Naturholzrahmen mit sichtbaren Federn

angeboten, bei denen die Holzmaser sichtbar ist, und auch deckend lackiert. Aufgrund der schlichten Eleganz und einfachen Form ist der Kastenrahmen sehr beliebt und wird in nahezu allen Farben und mit veredelten Oberflächen angeboten. Ein gut verarbeiteter Kastenrahmen ist an den Gehrungen geleimt und mit einer Feder versehen.

1.1.2 Naturholzrahmen

Naturholzrahmen 9 haben meist eine gerade, schlichte Form. Oftmals ist ein sogenannter Kastenrahmen aus Massivholz gemeint, wenn von einem Naturholzrahmen gesprochen wird. Es gibt ihn in allen erdenklichen Holzarten 11 und Formen. Wenn die Holzverarbeitung stimmt, das heißt, das Holz keine störenden Holzfehler hat und bei optimaler Holzfeuchte von etwa 10 bis 12% verarbeitet wurde, lassen sich auch extreme Formen von Kastenprofilen herstellen.

Bei einem Naturprodukt aus Holz dürfen aber durchaus die Maserung oder Äste sichtbar sein. Von höchster Qualität sind Naturholzrahmen, die an den Ecken sichtbare Federn aus dem gleichen Holz aufweisen 10. Diese eingeleimten Einsätze sind ein besonders schönes Detail, da hier Hirnholz auf Längsholz trifft. Je nach Profilhöhe können unterschiedlich viele Holzfedern eingesetzt werden. Diese Art der Eckverbindung ist zudem eine gute Sicherung der Gehrung. Naturholzrahmen werden roh, geölt, lasiert oder lackiert angeboten. Beim Kauf sollte man darauf achten, dass zertifizierte Hölzer aus vorbildlicher Waldwirtschaft verwendet werden (www.fsc.org).

11 Holzmuster für Naturholzrahmen der Firma
Stahel + König AG



Auswahl verschieden Hölzer

- 22 Weymouth CH
- 21 Ulme
- 20 Tanne
- 19 Sipo Mahagoni
- 18 Pappel
- 17 Nussbaum europäisch
- 16 Nussbaum amerikanisch
- 15 Linde
- 14 Lärche
- 13 Kirschbaum europäisch
- 12 Kirschbaum amerikanisch
- 11 Hemlock
- 10 Hagenbuche
- 9 Föhre/Kiefer
- 8 Fichte
- 7 Esche
- 6 Eiche
- 5 Douglasie CH
- 4 Buch gedämpft
- 3 Birnbaum gedämpft
- 2 Birke
- 1 Ahorn



12

12 Profilierte Modellrahmen

1.1.3 Modellrahmen

Modellrahmen 12–14 sind Qualitätsrahmen, die von einer Fachwerkstatt in anspruchsvoller Handarbeit hergestellt werden. Massive rohe Holzleisten, die exakt auf Maß zugeschnitten werden, sind das Grundgerüst eines Modellrahmens. Die gesägten Leisten werden an den Gehrungen verleimt und danach durch Nägel 15 oder von hinten zusätzlich durch Klammern, Federn oder Eckwinkel gesichert. Das Hauptmerkmal eines solchen Rahmens ist, dass die Gehrungen nicht durch einen Schnitt an der Ecke sichtbar sind, sondern der Rahmen wie aus einem Guss erscheint. Der Holzrahmen wird sehr aufwendig zuerst mit Leimtränke bearbeitet, danach mehrfach mit Kreidegrund grundiert und einige Male geschliffen. Zwischen den einzelnen Grundierungsschichten werden die Gehrungen doubliert, damit sie geschlossen bleiben. Zum Schluss wird der Rahmen farbig gefasst oder vergoldet und entsprechend getönt.

13,14 Moderne Modellrahmen

15 Genagelte Eckverbindung mit Werkzeug

Es bedarf fast zwanzig Arbeitsschritte, um einen Modellrahmen herzustellen. Er kann durch die reine Handarbeit in Proportion, Stil, Machart und Tönung genau passend zum Bild angefertigt werden. Da Modellrahmen überwiegend in einem Vergolderatelier oder Rahmenstudio hergestellt werden, nennt man sie auch Vergolderrahmen, Atelier- oder Studiorahmen. Diese hochwertige Art der Maßanfertigung hat ihren gerechtfertigten Preis.





16



17

- 16 Stilrahmen mit Schattenfuge und Leinwand
 17 Klassischer Stilrahmen mit einer Mischtechnik
 auf Leinwand von Monica Giarratana (2013)

1.1.4 Originalrahmen

Ein Originalrahmen **18** ist ein seit seiner Herstellung in Größe, Farbe und Form unverändert gebliebener historischer Rahmen. Aus diesem Grund hat er einen gewissen Wert. Außer Festigungs- oder Sicherungsarbeiten und reversiblen Retuschierarbeiten, die lediglich der Zustandserhaltung dienen, sollte an einem Originalrahmen keine große Veränderung vorgenommen werden, da es sich nach umfassenden Restaurierungsarbeiten schlachtweg nicht mehr um einen solchen handelt. Da ein Originalrahmen von seinen Maßen her nicht um jedes x-beliebige Bild passt, kann man bei der Rahmung einer Leinwand eine Einlage fertigen, die dann in den Originalrahmen eingesetzt wird. Bei der Rahmung einer Graphik lassen sich unterschiedliche Proportionen gut mit einem Passepartout ausgleichen. Ein Originalrahmen darf vom Bildeinrahmer nicht eigenmächtig zugeschnitten werden. Ein historisches Bild in einem historischen Rahmen bildet eine Einheit, die nicht getrennt werden sollte.

1.1.5 Stilrahmen

Stilrahmen sind Rahmen mit Stilelementen aus historischen Epochen, wie zum Beispiel Renaissance, Barock oder Empire. Sie weisen die unverkennbaren Elemente der jeweiligen Epoche auf wie Zierbänder, Schnitzereien oder Ornamente. Stilrahmen sind sowohl als industriell gefertigte, meist metallisierte Leistenware im Handel als auch in vergoldeter oder gefasster Form in einer Vergolderwerkstatt oder im Fachhandel erhältlich. Die Kombination von moderner Malerei mit einem Stilrahmen sieht durchaus reizvoll aus **16,17**. Stilrahmen sind günstiger als Replikate, da sie in großen Stückzahlen angefertigt werden.

18 Originalrahmen, Atelier Markus Schoeni, Zürich



18

21

1 Sinn und Zweck des Rahmens

1.1 Die richtige Auswahl des Rahmens